

seinem Amte. Auch die lutherisch gesinnten Domherren behielten ihre Stellen, an ihrer Spitze die Brüder Andreas und Jakob Fuchs. Selbst der freimütige und volksbeliebte Rustos und Prediger am St. Gangolf-Stifte, Johann Schwanhausen, wurde zunächst nur mit gelegentlichen Verweisen traktiert. So wurde denn der weiteren Ausbreitung der evangelischen Lehre, zunächst wenigstens, kein Damm vorgeschoben. Chierogatis Breve mußte unter diesen Umständen erfolglos bleiben, und der Buchdrucker Georg Erlinger, gegen den vornehmlich oder ausschließlich der oben zitierte Passus gerichtet war, konnte in den Jahren 1523 und 1524 eine ganze Anzahl reformatorischer Sermonen und Traktate in die Welt hinausenden.

Für die Lebensgeschichte Erlingers sind wir noch immer auf die kleine, aber gehaltvolle, übrigens sehr selten gewordene und antiquarisch kaum mehr erhältliche Monographie von Joseph Heller (Bamberg 1837) angewiesen. Der Artikel von Kelchner in der Allgemeinen deutschen Biographie 6, 226 f. beruht ganz auf diesem Schriftchen, und wo Neuere über Heller hinausgegangen sind, sind sie meist irre gegangen.

Ob Erlinger aus Erlangen stammte, wie Heller aus dem Umstande, daß ihn seine Zeitgenossen auch Erlanger nannten, folgert, oder wie neuerdings angenommen worden ist³⁾, aus dem Dorfe Erlingen im bayrischen Schwaben gebürtig war, wird sich nicht entscheiden lassen. Als Buchdrucker begegnet er uns zuerst in Augsburg, wo er ein »lustig vnd nützlich planetisch werk« (Panzer, Annalen Nr. 860) druckte. In Bamberg erscheint er erstmalig 1519 als Verfasser eines Holzschnittes, der in einem einzigen (Wiener) Exemplar auf uns gekommen ist. Er stellt eine junge Frau und einen alten Mann dar. Auf einem Zettel über jener liest man: »Was ich nit sich, das fremet mich«, auf einem Zettel über diesem: »Was ich nit mag, sich ich all Tag«. Man wird in den beiden Sprüchen keinen besondern Tieffinn zu suchen haben, sie drücken wohl nichts anderes aus, als daß der Mensch hier auf Erden bis ins Greisenalter hinein fast nur Unangenehmes und Widriges erlebt und daß schon junge Leute die Erfahrung machen müssen, daß ihre Wünsche und Träume sich nicht verwirklichen: »Ist es köstlich gewesen, das Menschenleben, so ist es Mühe und Arbeit gewesen,« und: »dort, wo du nicht bist, dort ist das Glück!« Auch die mathematischen und astronomischen Figuren in Johann Schöners 1521 in Bamberg erschienenem Aequatorium astronomicum (Panzer, annales typographici VI 172, 6) rühren wohl von Erlinger her. War Erlinger bisher nur als Formschneider in Diensten des Druckers Johann Pfeil tätig gewesen, so sollte er, nachdem dessen Offizin um 1520 eingegangen war, bald selbst eine Buchdruckerei eröffnen. Noch 1522 ließ die Bambergische Regierung den Kammerrechnungen zufolge, die Heller ausgezogen hat, 2300 Geleitsbriefe bei Jobst Gutknecht in Nürnberg drucken, gleich darauf aber erhielt Erlinger die Zusage, daß er künftig mit solchen Aufträgen bedacht werden würde. In der Tat druckte er auch 1523 und 1524 je 3000 Geleitsbriefe, wofür er je 2 Gulden empfing. Außerdem aber gingen nun in diesen beiden Jahren mehrere für die Reformations- und Kulturgeschichte wichtige Schriften aus seiner Presse hervor, die wir kurz mustern wollen.

Nur einige wenige von diesen sind mit Erlingers Impressum versehen, die meisten gehören (nach Joh. Luthers Bezeichnung) zu der Kategorie der »heimatlosen« Drucke. Bei Zuweisung von Drucken dieser Art an bestimmte Pressen muß man bekanntlich mit großer Vorsicht verfahren. Daraus z. B., daß eine Druckerschrift von einem Bamberger verfaßt

³⁾ Erhard, S. 59 N. 2.

ist, folgt durchaus noch nicht, daß sie in Bamberg von Erlinger gedruckt sein mußte. Solche vorschnelle Schlüsse hat sich aber z. B. der im Vorstehenden öfter schon citierte Erhard⁴⁾ zu schulden kommen lassen. Man muß vielmehr von den mit einem Impressum versehenen Erlingerschen Drucken ausgehen und kann dann nur solche Drucke seiner Presse mit Sicherheit zuweisen, die in der ganzen Druckausstattung mit jenen übereinstimmen.

Seitdem der bekannte Bibliophile und Sammler von Reformationsdrucken, der Altdorfer Professor Georg Christoph Schwarz, in einer in Stobels Neuen Beiträgen zur Litteratur besonders des sechzehnten Jahrhunderts II 1 (1791), S. 79—128 erschienenen Abhandlung 30 Titelbordüren recht gut beschrieben und danach 85 heimatlose Drucke fast durchweg richtig bestimmt und dann A. v. Dommer und K. Heiland mit bestem Erfolg auf diesem Grund weiter gebaut haben, hat man den Titelbordüren mit Recht große Aufmerksamkeit zugewendet. Zwei ziemlich grobe Titelbordüren, die Erlinger gebraucht hat, hat Heller Seite 9 und 11, leider nicht gerade sehr genau und treffend, beschrieben. Die erste ist ein Nachschnitt der von v. Dommer, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek 1516—1523, Leipzig 1888, Seite 259 f. unter Nr. 132 mit der ihm eigenen Genauigkeit beschriebenen Bordüre des Matthes Maler in Erfurt. Charakteristisch ist diesem Nachschnitt, daß der Holzstock in vier Teile auseinandergeborsten ist und daß in dem Täfelchen, das der Posaunenengel oben hält, die Jahreszahl 1523 steht. Diese Bordüre schmückt zunächst den mit Impressum versehenen Druck Panzer Nr. 2083: Vom Zutrinken / Neun laster vnd miß- / brauch... (Verfasser ist der oben erwähnte Joh. v. Schwarzenberg). Dieselbe Bordüre und dieselben Typen weisen nun auch die folgenden heimatlosen, aber schon von Heller eben aus diesem Grunde als Erlingersche Preßerzeugnisse gebuchten Drucke auf: Johann Schwanhausens Predigt vom Allerheiligentage 1523⁵⁾ (Panzer Nr. 1968), eine Ausgabe des anonymen deutschen Berichts über die Verbrennung der zwei leizerischen Antwerpener Augustinermonche zu Brüssel am 1. Juli 1523⁶⁾ (Weller, Repertorium typographicum Nr. 2324), zwei Schriften des ausgelaufenen Ulmer Franziskaners und letzten Volkschriftstellers Heinrich von Kettenbach⁷⁾ (Panzer Nr. 1918 und 1922). Heller unbekannt geblieben ist der folgende Druck (Panzer Nr. 2475), dessen Titel von derselben Bordüre umrahmt ist und folgendermaßen lautet: Ein christliche verma / nung Thoman Störs, an / den erbarn weisen Antho- / nium Thürler gestellet. / Das er in den werden / d'lieb (wie angefangen) bestendiglich ver- / harren wöl. / M D X xiiij. / (4 ff. 4^o).⁸⁾ Dem übrigens ganz unbekanntem Verfasser werden wir unten noch einmal begegnen.

Von der zweiten Erlingerschen Titelbordüre ist der Holzstock gleichfalls in vier Stücke zerbrochen. Oben sieht man eine Base, von der nach beiden Seiten hin starkes Laubwerk sich verbreitet; rechts und links Säulen, die außer den Sockeln aus je fünf aufeinandergesetzten Kapitälchen bestehen; unten halten zwei sphinxähnliche Ungetüme mit Spitzbart, Flügeln und Ringelschwanz eine leere Tafel. Diese Bordüre findet man auf folgenden Drucken: Epistel an die Gemeyne / zu Miltenberg den absched des / Pfarhers da-

⁴⁾ S. 14 u. 59.

⁵⁾ Erhard, in den Beiträgen zur bayerischen Kirchengeschichte. III (1897), S. 6 u. folg.

⁶⁾ Clemen, Beiträge zur Reformationsgeschichte aus Büchern und Handschriften der Zwidauer Ratschulbibliothek. I. (Berlin 1900), S. 43 u. folg. (Er. in München u. Bamberg).

⁷⁾ Vgl. zuletzt Gustav Kawerau, Realencyclopädie für Theologie und Kirche. X. 265 u. folg.

⁸⁾ Er. Zwidauer Ratschulbibliothek. XVI. XI. 15^{2a}.